

Wintermärchen.

Der Winter ist die beste Zeit für Märchen. Wenn es so recht Stein und Bein friert, die Eiszapfen im Mondlicht glänzend vom Dache hängen, und der Schnee pfeifend knirscht unter dem Druck der Wagenräder, da ist es behaglich zu träumen im wohlgeheizten Zimmer, wo der Widerschein des kullernden Ofenfeuers auf dem Fußboden tanzt, und die trauliche Lampe einen freundlichen Lichtkreis aus dem Dunkel hebt. Da mag man gern an Märchen glauben, weil in solcher Winterszeit manches als ein Märchen erscheint, das vor kurzem noch wirklich war. Gleicht es nicht einem Wunder, wenn man bedenkt, daß dieser schneebedeckte steinharte Boden vor nicht zu langer Zeit ein weicher, grüner Samtteppich war, von leuchtenden Blumen durchwebt und übersflogen von farbigen Schmetterlingen? Ein liebliches Märchen erscheint es nun, daß diese nackten verästelten Zweige bedeckt waren mit feingezähnten Blättern und zart gerundeten Blüten, und daß auf der so starren Fläche des Teiches die weißen Wasserrosen schwammen, während ein leichter Sommerwind die spiegelnde Fläche kräuselte. Ja, wenn die Welt im strengen Bann des Winters liegt, da ist es gut, zu träumen von besseren Tagen, da ist es auch gut, Märchen zu lesen, und darum habe ich diese kleinen Geschichten